

Tempelatelier an der Marcus-Allee

NACHBAR-Leser und Beirat erfolgreich - Im Oktober wird Galerie eröffnet

Es ist geschafft! Seit Juli 1980 hat sich IHR NACHBAR mit Unterstützung einer interessierten Leserschaft dafür eingesetzt, dass das 1825 von Kaufmann Everhard Delius auf seinem Gutsgrundstück als Teehaus errichtete und von Architekt J. E. Polzin entworfene Tempelchen im griechischen Stil an der Marcus-Allee vor dem Verfall bewahrt und neuer Verwendung zugeführt wird. Das Haus ist jetzt gründlich instandgesetzt worden, die Gerüste sind gefallen. Die Künstlergruppe "Teehaus" will in diesen Tagen mit der Inneneinrichtung - einschließlich Tapezieren und Malen - beginnen und im Oktober soll das ehemalige "Teehaus" mit einer Aus -Stellung von Keramik- und Bildhauerarbeiten der Gruppe und eines: von ihnen geladenen Gastes eröffnet werden.

Tatkräftig haben Heirat und Ortsamtsleiter die "Aktion Teehaus" unterstützt und schließlich konnte Senatsrat Oppen, Leiter der Kulturabteilung beim Kunstsensator, von Senator a. D. Seifritz nach gemeinsamer Besichtigung des arg ramponierten Baues im Frühjahr 1981 für eine bevorzugte Förderung in dieser Angelegenheit gewonnen werden. Es gelang schließlich, die erforderlichen Mittel bei der Lüder von Bentheim-Stiftung für die Instandsetzung des Gebäudes einzuwerben, während sich beim Kunstsensator und beim Ortsamt immer wieder neue Gruppen und Institutionen meldeten, die Leben ins Tempelchen bringen wollten.

Weinrestaurant, Jugendheim, Teestube - diese bunte Vorschlagsreihe, über die IHR NACHBAR berichtete - wurde schließlich durch die Gründung der Künstlergruppe "Teehaus" abgelöst, die auf Beschluss des Kulturausschusses des Ortsamts-Beirates Horn-Lehe in die beiden Räume des

Tempels einziehen, ein Atelier einrichten und als Keramiker und Bildhauer unter den Augen interessierter Bürger wirken können. Die vier Gruppenmitglieder sind zur Zeit noch Kunststudenten, die ihr Studium im kommenden Jahr abschließen wollen. Während vorne im Hauptbau die Arbeiten der Künstler und jeweils, eines Gastes ausgestellt werden sollen, wird im Anbau die Werkstatt eingerichtet. Dieser Anbau sollte eigentlich, weil ursprünglich nicht zum denkmalgeschützten Tempel gehörend, abgerissen werden. Proteste der SPD-Kommunalpolitiker, dem sich der Beirats-Kulturausschuss anschloss, waren aber erfolgreich: der Anbau blieb im Interesse der sinnvollen Nutzung des Ganzen bestehen. Und nun dürfen die rührigen Kunststudenten - drei Frauen, ein Mann hoffen, für den Erwerb von Brennofen, Drehscheibe und Spritzkabine ein städtisches Darlehen zu sehr günstigen Bedingungen zu erhalten.